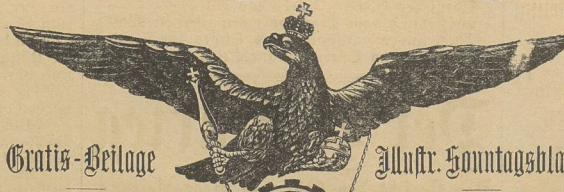


Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Gratis-Beilage

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pfg. Kleinanzeige 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Aannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 39.

Sonnabend, den 3. April 1915.

19. Jahrg.

Ostern.

Ostern ist da, das Fest der Feste, wie es ein alter Kirchenvater im Hinblick auf seine kirchliche Bedeutung treffend bezeichnet. Einst war Ostern unserm deutschen Volke das Siegesfest über den Tod, der Schlüssel, der ihm das unsichtbare Reich des Himmels aufschloß.

Christ ist erstanden
Von der Marter all.
Des sollen wir froh sein,
Christ will uns Trost sein.

so lönte es frühlich. — Auch Goethe kannte die Macht des Auferstehungsgedankens, wie wir aus seinem Faust wissen: Die in der Seele wieder erwachten Osterklänge halten den Verzweifelten vom letzten, ersten Schritt zurück, so daß er ruft:

„D tönet fort, ihr süßen Himmelslieder!
Die Träne quillt, die Erde hat mich wieder!

Vor dem fürchterlichen Kriege war die Allgewalt des Osterglaubens über die Gemüter leider vielfach zertrübt. Die gesteigerte Geschäftstätigkeit auf allen Gebieten, die immer seltener zur Einsicht bei sich selber einlud, drängte auch den Gedanken: „Was wird nach dem Tode?“ weit zurück. Man lebte der Arbeit und dem Augenblick.

Für die Ewigkeit war keine Zeit. — Da kam der Krieg, das nun schon über sieben Monate andauernde Völkerringen. Viele, viele der Millionen Streiter fanden den Glauben wieder und die Gewißheit, daß der Tod doch nicht das Letzte ist, sondern daß er vielmehr nur einen Uebergang darstellt und daß dieses irdische Leben seine Fortsetzung und Vollendung in einem ewigen Leben findet. Auch hierin war es der Krieg, der Wandel schuf, als die Kirchhöfe sich auf die Wanderung begaben, und überall Grabhügel emporwuchsen zu Tausenden, als der Tod durch Schützengräben Schritt von vielen, vielen Meilen und nach Hunderten und Tausenden seine Opfer wählte in Ost und West.

Alle alten Ostergesänge reden vom Kampf zwischen Tod und Leben. Zu Ostern wird der Tod in einer andern Stimmung behandelt, als wenn im Herbst der Tag „Aller Seelen“ nach den Friedhöfen ruft, und der Totensonntag uns von der allgemeinen Vergänglichkeit predigt. Im Herbst heißt es: „Alle Menschen müssen sterben, alles Fleisch vergeht wie Heu!“ Im Frühling aber wird gejubelt: „Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg?“ Und beides brauchen wir sterblichen Menschenkinder. Das bedient ihr vielen, die ihr Gräber draufhin haben, wo nie euer Fuß gehen wird. Er lebt! heißt die große Hiebthat auch von jenen Lieben, die der Krieg auch geraubt. Nicht für ewig gingen sie von den Ahrnen, die das Leben für das Vaterland gaben: Die Liebe, die sie ihnen angetan, die Opfer, die sie ihnen gebracht, das Innerliche, das sie mit ihnen ausgetauscht — das sind die Lebensspuren der Toten, ihre bleibende Hinterlassenschaft, unvergänglich hingewirkt in das Weltgewebe. Deshalb predigt ihr Tod: so schaffe auch du etwas, lebe auch du! Arbeit weiter im Sinne des Geschiedenen, sonst raubst du ihm die Ruhe. Sorge dafür, daß wenn du dereinst wieder mit ihm vereint wirst, du frühlich sagen kannst: ich habe nach bestem Können in deiner Art weiter gearbeitet und meine Arbeit durchdrungen sein lassen von deinem Geist. Solche Arbeit ist Trost im Leiden, Befriedigung im Gewissen, Stolz in der Armut, Genugtuung im Alter; denen nur wird sie Frondienst, deren Hoffnung am Grabe erlischt. Für den Glauben gibt es keine Toten! Kopf hoch drum, lebe und wirke, freue dich der Natur, die auch Auferstehung, auch Ostern hält und zu neuem Leben erwacht. Geh einmal hinaus und schau die Oster-

munder in Feld und Wald und Wiese. Überall erwacht die Lebensfreude in der nach langem Schlaf tiefatmenden Natur. Draußen im sieghaften Licht der Frühlingssonne zerflattert Leid und Kümmernis, das bedrückte Herz, der eingeengte Geist wird frei. Lebensfreude hebt uns hinaus aus dem düstern Schattenreich irdischer Mangelhaftigkeit, darum vergeht es nicht, wenn die Osterlöden läuten, verläßt die dumpfen Zimmer, empfindet die Wärme des Auferstehens, des Neuerdens mit; ob auch eure Pflichten nun doppelt sind dabei, sie werden euch nicht mehr unbezwingbar vorkommen, wenn ihr im Andenken an eure Geschiedenen nicht in dumpfe Verzagttheit und Verzweiflung verfallt, euch vielmehr draußen in der Natur Kraft und Frische holt und dann mutig zugeht. Helldenkend, gekiegt es, daß Helldenkend nach schmerzlichenwehmütiger Klage ihn mit freudiger Bewunderung ehrt. In diesem Sinne wollen wir das Osterfest dieses Jahres feiern.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Die ganze verfloßene Woche war in Deutschland der Feier des 100. Geburtstages des Fürsten Bismarck gewidmet und in allen Städten und Dörfern wurden nationale Gedenkfeiern, in denen der großen Laten Bismarcks für die Einigung Deutschlands gedacht wurde, abgehalten. Man darf wohl sagen, daß die Bismarckfeier der letzten Woche der tiefen Dankbarkeit des deutschen Volkes und auch der großen nationalen Erkenntnis entsprang, gerade in der Zeit des großen Weltkrieges im Geiste Bismarcks weiter zu kämpfen und zu schaffen. Es ehrt auch das deutsche Volk, daß sehr viele Städte und Vereine nationale Stiftungen zu Ehren des Gedenkens Bismarcks gemacht haben. Die Teilnahme des Kaisers an Bismarcks 100. Geburtstag kam dadurch zum Ausdruck, daß er den stellvertretenden Kriegsminister und den stellvertretenden Staatssekretär des Reichsmarineamtes in Berlin den Auftrag erteilt hatte, im Namen des Meeres und der Marine ein Denkmal des Fürsten Bismarck auf dem Königsplatz in Berlin gemeinsam einen Kranz niederzulegen. In der betreffenden Kabinettsorder sprach der Kaiser aus, daß er dadurch dem unaussprechlichen Danke für die unsterblichen Verdienste des großen Kanzlers in der festen Zuversicht Ausdruck verleihen, daß der Allmächtige auch ferner wieder alle das Vaterland jetzt bedrohender Feinde schützend und schirmend seine Hand halten werde über dem Lebenswerke des großen Kaisers und seines Getreuen, dem die Feier gelte. Von den vielen dem Gedenken Bismarcks gewidmeten Festakten der deutschen Presse sei noch besonders derjenige der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ erwähnt, in welchem hervorgehoben wurde, daß Bismarck seine großen Erfolge durch Kraft, Weisheit und Mäßigkeit erreicht habe, und daß er als der erste Kanzler des neuen deutschen Reiches alles daran gesetzt habe, um durch Verhandlungen und Bündnisse dem Vaterlande einen langen Frieden zu sichern. Allen feindslichen Uebelwollens zum Trotz seien es daher die Deutschen, welche in Wahrheit für den Frieden und die Freiheit in Europa kämpften.

Bei der Gedenkfeier zu Ehren des hundertjährigen Geburtstages des Fürsten Bismarck an dem für diesen errichteten Nationaldenkmal in Berlin war der Kaiser durch den Prinzen Wilhelm von Preußen vertreten. Die Gedenkfeier fand am 1. April mittags 12 Uhr statt und nahmen an derselben der Reichskanzler, die Mitglieder des Bundesrates, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die preußischen Staats-

minister, die Präsidenten und Vizepräsidenten des Reichstages und der beiden Häuser des preußischen Landtages, die in Berlin anwesenden Generale und Admirale, die inaktiven Staatsminister, der Enkel des vereinigten Reichskanzlers Fürsten Bismarck, der Fürst Otto v. Bismarck, sowie zahlreiche Mitglieder des Reichstages und des preußischen Landtages, sowie die Spitzen der Behörden und der Städte Berlin, Potsdam und Charlottenburg, sowie der Zentralausschuß zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck ferner der Berliner Bismarckauschuß und Vertreter des Korps „Hannovera“, dem Bismarck als Student angehört hat, teil. Der Reichskanzler hielt die Gedächtnisrede und legte im Namen des Bundesrates einen Kranz am Bismarckdenkmal nieder. Auch der Präsident des Reichstages hielt zu der Gedächtnisfeier eine Ansprache und brachte ein Hoch auf Kaiser und Reich aus, alle Abordnungen legten dann noch Kränze am Bismarckdenkmal nieder. Unter Begleitung von Militärkapellangenen die Festversammlung das Lied „Gott dir im Siegertriumph“ und dann auch noch das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“. Am Abend des 1. April wurde das Denkmal des Fürsten Bismarck in Berlin feierlich beleuchtet.

Eine österreichische Stimme zum Bismarck-Jubiläum.

In einem Gedenkartikel anlässlich des 100. Geburtstages des Fürsten Bismarck, des Schöpfers des deutsch-österreichischen Bündnisses, sagt die „Neue Freie Presse“:

„Mehr als Worte über den Fürsten Bismarck sagen können, werden die Ereignisse, die gleichsam der riesenhafte Hintergrund zu dem Fest sind, das nicht nur ein Fest des Deutschen Reiches, sondern auch ein Fest ist für die österreichische Monarchie. Durch Blut und Eisen muß jetzt noch einmal Deutschland die Probe ablegen auf die Festigkeit seines Bestandes, auf sein Recht, eine Weltmacht zu sein. Durch Blut und Eisen wird nun auch das Wert des großen Reichskanzlers, das Bündnis mit Oesterreich-Ungarn, zur höchsten Wirklichkeit. Nicht nur für Deutschland, auch für uns ist er wie ein Roland das Sinnbild der Größe und des Schutzes für alle, die sich ihm anvertrauen.“ Das Blatt schließt: „Wir fühlen ihn nicht als Toten und wenn, wie wirere innigste Hoffnung es uns sagt, das deutsche Volk aus der schweren Prüfung, die es zu bestehen hat, als Sieger hervorgehen wird, so muß ihm als erstem ein Kranz des Ruhmes gegeben werden, den es erwirbt. Wenn Friede für uns kommt, ein ehrenvoller und dauernder, dann wird der wirkliche Festtag sein, an dem wir den Fürsten Bismarck feiern.“

Der bedeutungsvolle Tag im Leben des Fürsten Bismarck.

Wenn jetzt des größten deutschen Staatsmannes hundertjähriger Geburtstag feierlich in Deutschland begangen wird, so ist es eigentlich überflüssig, noch von Bismarcks Leben und Taten, Ruhm und großen Erfolgen zu sprechen, denn diese sind ja aller Welt durch die Gründung des neuen Deutschen Reiches bekannt geworden, aber wie das Genie eines Bismarck sich das höchste Vertrauen an maßgebender Stelle erwarb, das müssen viele Vaterlandsfreunde doch nicht so recht. Bismarck hat nicht in den herkömmlichen Bahnen die diplomatische Laufbahn gemacht, er konnte sogar, als ihm hohe diplomatische Aemter in Preußen anvertraut wurden, noch als

Bekanntmachung.

Am Montag, den 5. April d. J. (2 Osterfesttag) nachmittags 4 Uhr findet im Hotel „Waldfchlösschen“ hier selbst eine

Öffentliche Versammlung

statt, in welcher Herr Rektor **Vodjoh-Wittenberg**

einen Vortrag über die Volksernährung während des Krieges

halten wird.

Die geehrte Einwohnerschaft von Annaburg und ben umliegenden Ortschaften wird gebeten, zu diesem Vortrag recht zahlreich zu erscheinen.

Annaburg, den 23. März 1915.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

ein Neuling auf dem politischen und diplomatischen Gebiete bezeichnet werden, und seine Gegner haben sich auch nicht scheut, ihn deshalb für gefährlich zu erklären. Bismarck muß also die ganz außer gewöhnliche hohe Gabe gehabt haben, das höchste Vertrauen bei den preussischen Königen, denen er in früherer Zeit seine Dienste zur Verfügung stellte, zu erwecken. Die einleitenden Schritte zur Erweckung eines solchen Vertrauens hatte Bismarck schon in einer Rede vom 6. September 1849 in der Zweiten preussischen Landtagsession vollbracht. Da lagte er auf die Frage, was wohl Friedrich der Große nach dem Scheitern der Frankfurter Verfassung getan haben würde, daß Friedrich der Große die Wahl gehabt habe, sich Oesterreich anzuschließen oder nach der Ablehnung der Frankfurter Kaiserkrone den Deutschen kundzugeben, wie ihre Verfassung sein solle. Man kann in diesen Worten Bismarcks schon erkennen, daß er bereits 1849 die Ueberzeugung hatte, daß die deutsche Frage nur durch eine starke militärische Macht zu lösen war. Schon durch diese Rede mußte Bismarck das Vertrauen des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen gewonnen haben, denn der König Wilhelm IV. übertrug Bismarck den wichtigen Gesandtschaftsposten Preußens im deutschen Bundesrat in Frankfurt. Dort erkannte aber Bismarck sehr bald den unglücklichen Charakter der alten deutschen Bundesverfassung, und erklärte schon am 18. September 1861, daß Deutschland eine stärkere Wehrkraft brauche und eine neue gemeinsame Einrichtung für das Volkswesen und noch eine ganze Anzahl anderer gemeinsamer Interessen, um aus der unnatürlichen Entwidlung der inneren deutschen Landesgrenzen herauszukommen, und er setze nicht ein, warum man bei der Erreichung dieser Ziele von der Idee einer allgemeinen deutschen Volksvertretung zurückzudenken solle. Bismarck hatte also früher schon sich im Stillen ein fertiges Programm für die Lösung der deutschen Frage und die Schöpfung der deutschen Reichseinheit ausgearbeitet. Dieses Programm konnte Bismarck aber nur als leitender Staatsmann Preußens zur Ausführung bringen, und da nahe der große Augenblick, wo es galt, daß Bismarck das Vertrauen des Königs Wilhelm in einer solchen Weise erwarb, daß ihn der König zum Ministerpräsidenten ernannte Preußen befand sich damals in der schweren Konfliktzeit. Die Regierung befand sich wegen der viel umstrittenen und vom Kriegsminister Noen als unbedingt notwendig erklärten Heeresreform in einem sehr schweren Konflikt mit der Volksvertretung. Die Regierung konnte von ihrem Standpunkte nicht zurücktreten, der König Wilhelm scheute sich aber auch vor der Anwendung der Gewalt, denn ein Staatsstreik lag seinem hohen Sinne nicht. Man sagt sogar, daß der König Wilhelm, um persönlich aus dem unglücklichen Streite keine Staatsfrage zu machen, sich ernstlich mit dem Gedanken getragen habe, zukünftiger seines Sohnes, des Kronprinzen Friedrich abzutreten. In dieser kritischen Zeit wurde dem König Wilhelm, wie man behauptet, hauptsächlich von dem Kriegsminister Noen, Bismarck, der damals preussischer Botschafter in Paris war, als der Retter in der Not und als der Staatsmann empfohlen, der imstande sein werde, das preussische Staatsgeschick aus der Verdrängung zu lenken. Bismarck wurde nun Mitte September nach Berlin vom Könige berufen und hatte mit dem Könige am 24. September 1862 eine sehr lange Unterredung über die Lösung des Konfliktes in Preußen und wahrscheinlich auch über die Lösung der ganzen deutschen Frage und an diesem bedeutungsvollen Tage wurde Bismarck Ministerpräsident.

Öfen!

Schneeglocken läute den Frieden uns ein
Kündelt ja Frühling und Sonnenchein
Bringe auch für das bestimmte Herz
Wald die Erlösung aus brennendem Schmerz.

Schnellende Knospen ersehen die Zeit,
Daß sich ihr Herzblatt von Fesseln befreit
Droben der Bäume besiedete Zahl
Stimmt schon die Stehlen zum Osterchoral.

Aber wie anders ist unten die Welt
Wo sie die Fackel des Krieges erhebt
Wo statt des hoffnungsvoll sprossenden Grün
Totengebeine das Brauchfeld durchziehn.

Oben ist Friede, ist Freude und Sang
Unten Verderben, Kriegs-Schwertlerlaag
Und in die Herzen voll Zagen und Pein
Sehnt sich ein Straß der Erlösung hinein.

Obem des Höchsten belebe das All
Brich durch dein Machtwort den eisernen Wall
Mach uns die Öffnung des Sieges zur Freud
So wird uns Oestern gesegnete Zeit.

Der Weltkrieg

Der Bericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 1. April 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Fortnahme des von Belgien besetzten Klosterhof-Gebütes und eines kleinen Stützpunktes bei Dignuiden nahmen wir einen Offizier und 44 Belgier gefangen.

Westlich von Pont-à-Mousson im und am Pfisterwalde kam der Kampf gestern abend zum Stehen; an einer schmalen Stelle sind die Franzosen in unseren vordersten Graben eingedrungen; der Kampf wird heute fortgesetzt.

Bei Vorpostengefechten nordöstlich und östlich von Luneville erlitten die Franzosen erhebliche Verluste.

In den Vogesen fand nur Artilleriekampf statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Augustow—Suwalki ist die Lage unverändert. Nächstliche Uebergangversuche der Russen über die Rawka südöstlich Skiernewice scheiterten. Russische Angriffe bei Dpocno wurden zurückgeschlagen.

Im Monat März nahm das deutsche Uferboot im ganzen 55800 Mann gefangen und erbeutete 9 Geschütze, 61 Maschinengewehre.

(W. L. W.) Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 2. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Die Infanteriekämpfe am und im Pfisterwalde wurden fortgesetzt und dauerten die Nacht hindurch an. Westlich des Pfisterwaldes brach der französische Angriff in unserem Feuer zusammen. Im Gegenangriff brachten wir dem Feind schwere Verluste bei und warfen ihn in seine alten Stellungen zurück. Nur im Walde stießen die Franzosen noch in zwei Blockhäuser in unserer vordersten Stellung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage auf der Ostfront ist unverändert.

(W. L. W.) Oberste Heeresleitung.

Neue schwere Verluste der Russen in den Karpaten.

Wien, 31. März. (W. L. W.)

Die Kriegsberichterstattung der Blätter melden, daß in den Karpaten das heftige Ringen unter fürchtbaren Verlusten der Russen andauere; namentlich zwischen der Dulaente und dem Ujloker-Paß seien die Kämpfe bis bisher noch nicht erreicht Festigkeit. Die Russen griffen in mehreren Linien an und verbrauchten ihr Menschenmaterial in rücksichtslosester Weise, doch scheiterte der Anprall des Feindes überall an dem undurchdringlichen Walle der verbündeten Truppen.

Günstiger Verlauf der Kämpfe in Russisch-Utanen.

Insterburg, 30. März.

Die Kämpfe nordöstlich der Straße Tilsit—Geydekrug nehmen, wie der Kriegsberichterstattung des „L. W.“ meldet, einen günstigen Verlauf. Das Wetter, leichter, trockener Frost, begünstigt unsere Operationen. Bei den Kämpfen um Taurrogen machten unsere Truppen mehrere hundert Gefangene. Die zweite Gruppe des Transportes, 400 Mann, begegnete mir kurz vor Tilsit. Die körperliche Verfassung der Gefangenen war schlecht. Unter ihnen befanden sich auffallend viele ältere Männer, und was ich bisher bei den Russen nicht bemerkte, viele Fußkranke. Die Kämpfe in und um Taurrogen waren heftig, das klare Wetter für die Artillerie überaus günstig. Viele Dörfer und Taurrogen erlitten durch Artilleriefeuer Schaden. Entlang der Grenze sieht man die hohen Feuergebirge der brennenden Dörfer, was in der Bevölkerung diesseits der Grenze anfangs große Beunruhigung hervorrief. Mit um so größerer Freude wurde durch die eintreffenden Gefangenentransporte die Nachricht des günstigen Standes der Gefechte aufgenommen.

In den Verteidigungswerken des Kreises Memel wird eifrig gearbeitet; die Feldbefestigungsarbeiten machen rasche Fortschritte, da sich die Bevölkerung freiwillig in großer Zahl zur Arbeit meldete.

Die Siegesbeute der Oesterreicher im März. 40000 Russen gefangen — 68 Maschinengewehre erobert.

Wien, 31. März. Umlich wird verlautbart: An der Front in den Ostbesiden ist der Tag ruhiger verlaufen.

An den östlich anschließenden Abschnitten dauern die Kämpfe fort. Auf den Höhen nördlich Eisna und nordöstlich Kalnica wurden abermals mehrere russische Sturmangriffe, die der Feind auch nachts wiederholte, abgeschlagen.

Auch nördlich des Ujloker Passes scheiterten Nachtangriffe des Feindes unter schweren Verlusten. Weitere 1906 Mann Gefangene wurden eingebracht. In allen übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Hoerer, Feldmarschalleutnant.

Die Verluste der Russen vor Przemysl.

Mailand, 29. März. Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ telegraphiert seinem Blatte, daß der russische Generalissimus Befehl gegeben habe zur besonderen ehrenvollen Behandlung der Belagerung von Przemysl. „Sera“ schätzt die Verluste der Russen vor Przemysl einschließlich der ersten Belagerung auf 3 Armeekorps oder 120000 Mann.

Wieder zwei englische Dampfer versenkt.

London, 31. März.

(Meldung des Neuterischen Bureaus.)

Der britische Dampfer „Flamman“, von Glasgow nach dem Kap, wurde am Dienstag 50 Meilen von den Scilly-Inseln entfernt zum Sinken gebracht. Die Mannschaft von 31 Mann wurde vom dänischen Dampfer „Finlandia“ aufgenommen und in Holshead gelandet.

Nach einer weiteren Meldung des Neuterischen Bureaus aus Glasgow ist der Dampfer „Crown of Castle“ auf der Höhe der Scilly-Inseln torpediert worden.

Weitere englische Kriegsschiffsverluste.

Berlin, 31.

Nach einem der „La Platazeitung“ in Buenos Aires über die Seeschlacht bei den Falklandinseln zugegangenen Briefe ist zu entnehmen, daß der englische Panzerkreuzer „Defence“ schon vor der Schlacht bei Falkland auf Grund geriet, unbeweglich festhielt und allem Anschein nach unrettbar verloren ist. Höchstens sei der Panzer noch für Küstenverteidigung verwendbar. „Defence“ ist ein erst 1907 vom Stapel gelauener Panzerkreuzer von 14800 Tonnen, bis 23,4 Seemeilen Geschwindigkeit.

„Lord Nelson“ im Feuer der türkischen Batterien untergegangen.

Uthen, 31. März.

Aus Mythislene wird gemeldet, daß das Linien-schiff „Lord Nelson“, das wegen schwerer Beschädigungen in dem Seegefecht vom 19. März innerhalb der Dardanellen aufgelaufen war, jetzt insofern fürchtbaren Sturmes und durch das Feuer der Türken vernichtet wurde. Die Engländer verheimlichen den Verlust.

„Lord Nelson“ war ein Linien-schiff von 19000 Tonnen Wasserverdrängung. Es war 1906 vom Stapel gelauenen und verfügte über 19 Seemeilen Geschwindigkeit. Seine Beladung bestand aus 860 Mann. Das Linien-schiff war mit vier 30,5, zehn 23,4 vierundzwanzig 7,6 und zwei 4,7 Zentimeter-Geschützen armiert.

Griechenland verbietet die Durchfuhr von Kriegsmaterial nach Serbien.

Wien, 29. März. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Wie der „Osmanische Lloyd“ erzählt, wurden in Saloniki 14 Feldkanonen, 2000 Kisten Munition, 9 Automobile, 150 Trainwagen, zwei Flugzeuge, 300 Kisten Medikamente und Verbandzeug, alles aus Frankreich, gelöst. Die griechische Regierung verbot trotz der Einwendungen des serbischen Gesandten die Durchfuhr nach Serbien und erlaubte nur die Abfuhr von Medikamenten und Verbandzeug.

Abzug der Dardanellen-Armee.

Wien, 31. März.

Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Uthen: Aus Lemnos wird gemeldet, daß im Kriegsrate, an dem die Admirale und General d'Amade teilnahmen, folgendes beschlossen wurde: Da die bisher vor den Dardanellen versammelte Armee nicht über 30000 Mann betrage und die Operationen unter solchen Umständen aussichtslos erscheinen, sei die Forcierung der Meerenge aufzukühen. Zu dieser Erwägung trage auch die Tatsache bei, daß

die Inseln vor den Darbanellen für die Zusammenziehung so vieler Truppen wegen Mangels an Wasser und Viehstreu, sowie an Wohnplätzen ungeeignet sind. Die Mannschaften litten auch viel auf den Transportschiffen. Daher sollen die Truppen zum größten Teile nach Ägypten zurückgeschickt werden und vor den Darbanellen nur eine geringe Zahl verbleiben. Drei Dampfer sind bereits nach Alexandria abgegangen, mit ihnen General d'Amade nebst seinem Stabe.

Ostergruß nach der Heimat.

Frühlingssonne strahlt hernieder,
Und ich fern der Heimat mein;
Wald und Fluren grünen wieder,
Weilchen blühen an dem Rain.

Och! Die Osterglocken klingen,
Teure Lieben, laßt nicht;
Denn der Sieg wird uns gelingen,
Oher ruhn wir Deutschen nicht.

Zwar noch fern wird sein die Stunde,
Die uns bringt das Wiederseh'n;
Noch wird bluten manche Wunde
Bis die Friedenslaggen wunde.

Doch wie jetzt in Frühlingsnächten
Spricht hervor das junge Grün,
Wird einst unter allen Mächten
Deutschland einzig neu erblihen.

Albert Reiss.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg, 2. April. (200 Proz. Kommunalsteuern.) In der am Montag abgehaltenen Gemeinderats-Sitzung wurde nach Kenntnisnahme von den üblichen Kostenprüfungen sowie der gerichtlichen Auflassung der Promenade an die Gemeinde der Aufnahme einer Anleihe für die Gasanstalts-Veränderungsarbeiten zugestimmt. Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1915/16 welcher in Einnahme und Ausgabe auf Mk. 88.670,- festgesetzt ist, wird genehmigt und beschlossen, zur Deckung der Gemeindebedürfnisse im laufenden Rechnungsjahr 200 Proz. von der Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer als Gemeindesteuer zu erheben. Mit der Wahl des Sparassensvorstandes, wozu die Herren Schaefer, Grune, Methorst und Duesel wieder und als Ersatz für letzteren Herr Eich gewählt wird, war die Tagesordnung, welcher sich noch eine nicht-öffentliche Sitzung anschloß, erledigt.

Annaburg. Auf den am 2. Osterfeiertage stattfindenden Vortrag „über Volksernährung im Kriege“ sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht und der Besuch derselben empfohlen.

Keine Einberufung der 45 bis 50jährigen. Wie der „Magd. Zig.“ vom dortigen Bezirkskommando mitgeteilt wird, entbehrt das vielfach verbreitete Gerücht über die 45- bis 50jährigen jeder Begründung. Dazu wäre auf Antrag der Militärbehörde die Einbringung eines neuen Reichsgesetzes notwendig, wozu jedoch, wie versichert wird, keine Veranlassung vorliegt.

Einteilung von Schweinen. Der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin ist die Bezugnahme beigelegt worden, an die Schweinebesitzer eine Aufforderung mit den in § 2, Absatz 2, Satz 2 des Höchstpreisgesetzes bestimmten Verfügungen zu erlassen. Die Aufforderung hat die Wirkung, daß Verfügungen über die von ihr betroffenen Gegenstände nichtig sind und zwar sowohl rechtsgerichtliche Verfügungen wie Verfügungen im Wege der Zwangsversteigerung, Arrestvollziehung, Gegenüber einer solchen Aufforderung ist der Einwand hinsichtlich, die in Anspruch genommenen Tiere seien zur Erfüllung früherer Verträge bestimmt; ein Verbringen der Schweine, um sie bei anderen Schweinehaltern weiter füttern zu lassen, ist unzulässig. Zuwiderhandlungen sind strafbar. Gefängnis bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 10.000 Mark.

Purzien, 31. März. Leutnant Paul Wötcher, Sohn des Besitzers Wilhelm Wötcher, erhielt für besondere Tapferkeit vor dem Feinde in der Winterschlacht in Mailuren das Eisene Kreuz 2. Klasse. Möge es dem Helden vergönnt sein, gesund in die Heimat zurückzukehren und sich der ihm zuteil gewordenen höchsten Auszeichnung für einen deutschen Mann noch lange zu erfreuen.

Schweinitz, 31. März. Auf dem Felde der Ehre erlitt am 15. d. Mts. der Unteroffizier Karl Langhammer den Heldentod für König und Vaterland. Möge dem tapferen Streiter die fremde Erde leicht sein, ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahrt bleiben.

Jessen, 31. März. Der jüngste Sohn des Küschnermeisters Hanisch, Kanonier Otto Hanisch, wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Torgau, 30. März. Oberstleutnant Breyfig, welcher als Kommandeur des Landwehr-Regiments 76 erkannt war und bisher in einem Reserve-Lazarett behandelt worden ist, hat mit dem heutigen Tage vorübergehend das hiesige Bezirks-Kommando

wieder übernommen. In einigen Wochen hofft er wieder ins Feld rücken zu können.

Wittenberg, 30. März. Wegen unberechtigten Tragens von Orden (des Bandes des Eisernen Kreuzes 2. Klasse) wurde in der Nacht zum Montag der Arbeiter F. aus der Mittelstraße von Militärpersonen festgenommen und zur Feststellung der Polizei geführt.

Zanderleben, 1. April. (Ein freudiges Wiedersehen) feierten der Landwehrmann Fritz Kelling und sein Bruder Hermann Kelling von hier in Feindesland. Beide hatten sich seit 12 1/2 Jahren nicht gesehen — infolge der großen Entfernung ihrer Wohnsitze — und so wollte es der Zufall, daß sie sich am 13. März in Boney in Frankreich trafen.

Magdeburg, 29. März. In der Frühe des Palmsonntages wurde der frühere Prediger der Johannisgemeinde, Dr. Königl. Superintendent a. D. August Trümpelmann in seinem 78. Lebensjahre durch den Tod abberufen. Mit ihm ist eine hervorragende Persönlichkeit unter den Geistlichen unserer Provinz dahingegangen. Der Verstorbene war früher Oberpfarrer in Torgau.

Erfurt, 30. März. (Schöne Gewinnjucht.) Einen bösen Reinfall erlebte ein begüterter Landwirt in Sioternheim, der angesichts der Beschlagnahme der Kartoffeln 120 Zentner vermeintlich hatte. Er brachte die verschwiegene Frucht auf dem Acker in einer Grube unter und baute über diese einen großen Strohschuber. Neuerdings war dieser, um die Kartoffeln auf Wagen laden zu können, abgefahren worden. Da stellte sich heraus, daß infolge des Zutrittsflusses sämtliche Kartoffeln verkauft waren, so daß sie nur als Dünger zu verwenden sind. Hoffentlich wird diesem „Menschenfreund“ die Schändlichkeit seines Verhaltens, das jede Spur von Vaterlandsliebe vermissen läßt, noch auf andere Weise zu Gemüte geführt.

Wernigerode, 30. März. (Tödlicher Mißschlag.) Das Gewitter, das unlängst in unserer Gegend niederging, hat auch ein Opfer geordert. In Wolfenbüttel wurde ein Klempnerlehrling, der auf einem Dache beschäftigt war, von einem Blitzstrahl getötet.

Die neue Futtermittel-Verordnung.

W. A. B. Berlin, 31. März. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 31. März 1915 eine Verordnung über den Verkehr mit Futtermitteln beschlossen, um weitere Steigerung der Futtermittelpreise zu verhüten und die im Inland vorhandenen Vorräte in nutzbringender Weise der Landwirtschaft raschstens zuzuführen. Der Futtermittel am 8. April in Gewabrham hat, mußte an diesem Tage der Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirtschaft, G. m. b. H. Berlin, Potsdamerstraße 38, anzeigen, soweit sie nicht unter einem Doppelzentner von jeder Art bleiben. Der Bezugsvereinigung ist Erwerb und Vertrieb dieser Futtermittel übertragen. Alle Futtermittel, die vor dem Inkrafttreten der Verordnung im Inland vorhanden waren, oder bis 1. Juni aus dem Inland vorhandenen Rohstoffen hergestellt werden, dürfen nur durch die Bezugsvereinigung abgegeben werden. Dabei ist für alte Verträge eine Ausnahme vorgesehen. Ferner ist den Besitzern, Händlern und Herstellern solcher Futtermittel die Pflicht auferlegt worden, dieser Bezugsvereinigung auf deren Verlangen diese künftig zu überlassen. Die Bezugsvereinigung muß spätestens bis 1. Juni sie abnehmen. Für die Futtermittel, welche die Bezugsvereinigung übernehmen will, hat sie einen angemessenen Preis zu zahlen; hierfür sind Grundzüge aufgestellt worden, wodurch eine Schädigung der gegenwärtigen Besitzer verhütet werden soll; dabei ist noch eine Ausnahmestruktur zuquanten ausländischer Besitzer von konfiskierten Lägern vorgesehen. Die Bezugsvereinigung hat diese Futtermittel an die Kommunalverbände abzugeben, die sie nach ihrer genaueren Kenntnis der Verhältnisse den Verbrauchern zuführen werden. Dabei sind die Ausschläge festgelegt worden, welche die Bezugsvereinigung erheben dürfen. Futtermittel, die nach dem 31. März aus dem Ausland eingeführt werden, sowie Futtermittel, die aus Rohstoffen hergestellt werden, die nach diesem Zeitpunkt aus dem Ausland eingeführt sind, bleiben von dieser Verordnung ausgenommen.

Weiter hat der Bundesrat, um vielbesagten Mißständen entgegenzutreten, daß Speisekartoffeln vielfach als Saatkartoffeln gehandelt werden, gleichzeitig beschlossen, vom 25. April ab alle Saatkartoffeln unter die Höchstpreise für Speisekartoffeln fallen zu lassen und auch bis dahin nur diejenigen Kartoffeln als Saatkartoffeln gelten zu lassen, die aus Saatkartoffeln stammen, die von der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft anerkannt werden. Endlich hat der Bundesrat durch Vonderung der Verordnung über die Vereitung von Backware das Gebaden von Weizenbrot aus reinem Weizenmehl zugelassen, wenn der Weizen zur Herstellung dieses Mehles bis zu mehr als 93 Proz. durchgemahlen ist. Außerdem sind noch einige Ersatzmittel für den vorgezeichneten Saatkartoffelersatz zum Roggenbrot zugelassen, wie Weismehl, Erbsen- und Bohnen-

mehl, Sagomehl, Maniok- und Tapiokamehl und in beschränktem Umfange auch Sirup und Zucker. Endlich ist den Verwaltungsbehörden die Befugnis gegeben worden, Beginn und Ende der zwölfstündigen Arbeitszeit in den Bäckereien in ländlichen Verhältnissen so festzusetzen, daß die Arbeit vor 6 Uhr morgens beginnen kann, und ferner die Befugnis im öffentlichen Interesse oder in Notfällen Ausnahmen zuzulassen.

Wald Weizenmehl fürs Brot.

W. A. B. Berlin, 1. April. (Amtlich.) Das Verhältnis der in Deutschland verfügbaren Weizenmehl auf Weisen und Roggen hat sich durch den vorzugsweisen Verbrauch von Roggenbrot im Meer und bei der Zivilbevölkerung so verschoben, daß, wenn künftig nicht mehr Weizenmehl verbaden wird, in den letzten Monaten überwiegend Weizenmehl vorhanden sein würde.

Ich habe deshalb auf die Kriegserntebegehrung eingewirkt, daß sie bei ihrer Mehlfürbereinigung auf die Herstellung eines richtigen Verhältnisses Rücksicht nehme.

Die Kommunalverbände werden deshalb auch gegen ihren Vertrag Weizenmehl neben Roggenmehl zugewiesen erhalten und haben durch Erlass eigener Badvorschriften dafür zu sorgen, daß ein möglichst nahrhaftes Mischbrot hergestellt wird. Reines Weizenbrot dagegen sollte nur ausnahmsweise gegessen werden.

Der Reichskommissar: gez. Michaelis.
und der Staatssekretär

Bermischte Nachrichten.

Weil er seine Schweine mit Brot gefüttert, das er von den Soldaten gekauft hatte, wurde vom Schöffengericht zu Marienburg i. Westpr. der Rittergutsbesitzer August Borchert aus Liebenthal zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

Bismarck zum U-Bootkrieg. In der Flottenrede, die des Reiches erster Kanzler im Reichstag am 9. Januar 1895 hielt, steht zu lesen: „Sollte Deutschland wirklich anherbe sein, eine Seemacht zu halten, die allen übrigen Mächten außer England und Frankreich gegenüber die See halten kann, letzteren gegenüber sie auch halten wird nach dem Geiste, den ich in meinen Seelenen kenne, entweder über der See oder unter der See?“ Natürlich meinte Bismarck den U-Bootkrieg unterer maderen U-Bootjaden, die eher bis zum bitteren Ende im kalten Wellengang kämpfen, als die Flage streichen würden. Aber in unseren Tagen muß Bismarcks Redewendung wie eine prophezeitende Anspielung auf den U-Bootkrieg an.

Kirchliche Nachrichten.

Ostern: Am 1. Osterfeiertag, vorm. 10 Uhr: Festpredigt. Im Anschluss findet Beichte und heil. Abendmahl statt. — Am Ostermontag, vorm. 9 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange.

Schloßkirche: Am 1. Osterfeiertag, vorm. 10 Uhr: Fest-Gottesdienst. Herr Militärpfarrer Langgut.

Purzien: Am 1. Osterfeiertag, nachm. 1 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange.

Katholische Kirche: Am 2. Feiertag, vorm. 10 1/2 Uhr: Festgottesdienst, vorher Beichte.

Markt-Kalender.

Am 7. April: Schweinemarkt in Pretzin und Schönewalde.

Zur gefl. Beachtung!

Den geehrten Einwohnern geben wir hierdurch bekannt, das am 1. und 2. Osterfeiertag nicht gebaden wird.

Wir machen deshalb unsere Kundschaft darauf aufmerksam, ihren Bedarf an Brot und Semmel schon Sonnabend und Sonntag einzukaufen.

Die Bäcker-Zunung.



Heute Morgen 5 Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Wilhelmine Matthies

im vollendeten 77. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrabt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Annaburg, den 3. April 1915.

Die Beerdigung findet am 5. April (2. Osterfeiertag) nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause, Markt 20, aus statt.

Anzeigen.

Ein Ruckfack

und ein Stock in der Mühlenstraße gefunden. Abzulösen gegen Entschädigung der Inventionsgebühr bei Richard Köppe, Burgien.



Cekel, schwarz,

langhaarig, braune Pfoten, braune Schnauze, Halsband mit Namen Schmidt, Menfelo, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. Herrshaus Menfelo.

Eüchtige junge Frau zum Milchansfahren

sucht sofort Niemitz, Gertrudshof bei Annaburg.

Maurer

stellt bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung ein

Otto Schneider,

Baumeister, Bernsdorf C. L. Meldungen von Sonnabend den 3. bis Montag den 5. April beim Bauführer Willy Müller, Annaburg, Alterstr. 5.

Rentorlehrling

für Baugehäuft, Holz- und Baumaterialien-Handlung stellt ein

W. Kunze, Annaburg.

Eine Unterwohnung

mit 2 Stuben und Küche zum 1. Juli zu vermieten

Mühlstr. 8.

Eine Wohnung,

3 Zimmer mit Küche und Zubehör, hat zum 1. April zu vermieten

Zeb. Schimmecher.

Eine Unterwohnung

zum 1. Juli zu vermieten bei

Fällner, Alterstr. 24.

Kleine Oberwohnung

zum 1. Juli zu vermieten bei

Herrn. Wäsch, Mühlstr. 15.

Eine Oberwohnung

zum 1. Juli zu vermieten

Feldstraße Nr. 6.

Garten-Sämereien

empfehlen in bester Qualität

Frau Kühne, Holzbockstraße 11.

Daher-Saatkartoffeln

à Zentner M. 5,50,

Gertrud-Saatkartoffeln

à Zentner M. 6,50,

letztere eine Neuzüchtung, verkauft von 1 Zoll aufwärts fortirt am

Wittwoch den 7. und Donnerstag den 8. April.

Böttcher, Naundorf.

Mais,

kleinkörnigen rumän. Cinquantin als Hülsen- und Fenchel-futter empfiehlt

Wolff Weicholt, Brettin.

Vitrolin,

bester Kaffee- und Gerbputz, à Pack 10 Pfg., empfiehlt

J. G. Friskhe.

Donnerstag, den 8. April, nachmittags 1/2 5 Uhr findet im Gasthaus J. G. Hollmig's Sohn die **ordentliche General-Versammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins Annaburg** statt.

- Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht für das Jahr 1914.
 2. Kassenbericht für das Jahr 1914.
 3. Entladung des Kassierers.
 4. Neuwahl des Vorstandes.
 5. Verschiedenes.

Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder erscheinen. Der Vorstand.

Annaburger Schweine-Versicherungs-Verein auf Gegenseitigkeit.

Sonnabend, den 10. April cr., abends 8 Uhr findet im Gasthof zur Weintraube die **ordentliche Jahres-Versammlung** mit folgender Tagesordnung statt:

1. Geschäftsbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Wahl eines statutenmäßigen ausscheidenden Vorstandsmitgliedes.
4. Geschäftliches und Verschiedenes.

Anträge zu dieser Versammlung sind bis 5. April cr. bei dem Vorstand einzureichen. Die im neuen Geschäftsjahr zur Versicherung kommenden Tiere sind bestimmt in dieser Versammlung anzumelden.

Der Vorstand.

Die Saale-Zeitung

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3,25 Mark pro Vierteljahr und 1,09 Mark für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handelsverlag verfügt und die Ziehungslisten der Preuss. Lotterie veröffentlicht.

Mit den Beiblättern Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmten Charakters zu halten wünscht, der bestelle beim nächsten Postamt die

Saale-Zeitung, verbreitet in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.

Anzeigen haben daher besten Erfolg!

Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 7.

Ein billiges Mittagessen

ist die Generalfeldmarschall Hindenburg-Suppe.

Zu haben bei: J. G. Hollmig's Sohn.

Jeden Dienstag u. Freitag: frischgeröstete Kaffee's

von hochfeinem Aroma und kräftigem Wohlgeschmack empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Johannisbeer- Stachelbeer- und Heidelbeer-Wein,

à Flasche 70 Pfg. ohne Glas, empfiehlt

J. G. Friskhe.

Kinder-Nährmittel,

wie: Nestlé's Kindermehl, Nestlé's und Molyer's Kindermehl, Anor's Hafermehl, Hafer-Kaffee, Kondensierte Milch, Milchzucker, Gemischt rein hält vorrätig die

Apotheke Annaburg.

Oelleinen-Papier

(wasserdicht) zum Verpacken von Feldpostsendungen empfiehlt Herrm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Union-Lichtspiele.

Sonntag (1. Osterfeiertag) abends 8 1/2 Uhr:

Meister-Kriegswoche Nr. 21915

Ausmarsch künftiger Truppen. Zurückgehaltene deutsche Handelschiffe im Hafen von Genoa. Kriegsberichte aus dem Westen. Österreichisches Kriegs-Journal Serie I. Industrie der Straußenfedern. Einige humorist. Schlagert. Woloch Mammou (Drama in 3 Akten) usw.

Preise der Plätze: Sperrfrei 60 Pf., 1. Platz 40 Pf., 2. Platz 25 Pf.

Nachmittags 3 1/2 Uhr: **Jugend-Vorstellung.**

Am 2. Osterfeiertag, abends 7 1/2 Uhr:

Grosse Vorstellung, abwechselnd mit patriotischem Konzert der Rohr'schen Kapelle.

Preise der Plätze: Sperrfrei 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.

Aug. Schlinker.

Goldener Ring.

Am 1. Osterfeiertag, abends 8 Uhr:

Großes patriotisch. Streichkonzert, ausgeführt vom Rohr'schen Orchester.

Musik-Plan.

- | | |
|---|---|
| Erster Teil. | 7. Waldbrautchen, Op. 11 v. M. Rohr. |
| 1. Friedenslänge, Marsch v. M. Rohr. | 8. Andante cantabile, Streich-Quartett v. P. Tschafnigsky. |
| 2. Kuerstle zu „Dichter und Bauer“ v. Fr. Suppe. | |
| 3. Ich sende diese Blume dir, Pfiffole v. F. Wagner. | Dritter Teil. |
| 4. Symphonische Transkription über das deutsche Kriegslied „Ich hatt' einen Kameraden“ v. H. Starr. | 9. Alts Kameraden, Marsch v. C. Teffe. |
| | 10. Krieg und Sieg der Deutschen. Großes Potpourri v. S. Schindel. |
| | 11. Des deutschen Kriegers Traum vor der Schlacht v. E. Gule. |
| | 12. Vaterlandslied: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“ v. A. Welfschel. |
| Zweiter Teil. | |
| 5. Konzert-Ouvertüre „Medea“ v. Wiggert. | |
| 6. Rosenlieder: a) Monatsrose, b) Wilde Rose v. P. Gulenburg. | |

Es laßt freundlich ein Max Rohr, Aug. Dämmichen.

Feldpostschachteln

für 6 und 10 Pfund-Pakete, sowie Feldpostkästchen in allen Größen hält stets vorrätig

Herrm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Erfrurter Gemüse-Samen

eingetroffen bei J. G. Hollmig's Sohn.

Nur die Wiederholung des Inserats bringt Erfolg!

Bistnenarten

fertigt schnell und sauber H. Steinbeiß, Buchdrucker.

Zollinhalts-Erklärungen

sind zu haben in der Buchdruckerei

Bösen Husten

verhilft Walcott's echte Eukalyptus-Menthol-Bonbons à Pack 25 und 50 Pfg. bei Apoth. Schmorde.

Bei meinem Scheiden aus Annaburg rufe ich allen lieben Bekannten ein herzliches Lebewohl zu. Gleichzeitig sage für das freundliche Gedenken bei der Konfirmation meiner Tochter herzlichsten Dank. Frau Lina Krieg nebst Kinder.



Am 2. März fiel auf dem Felde der Ehre der Kommandeur des 4. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 63

Oberst v. Graevenitz,

Ritter des Eisernen Kreuzes I. u. II. Klasse.

Durch die Charaktergröße seiner edlen Persönlichkeit, seine Kriegsbegeisterung und sein heldenhaftes Draufgängertum sowie durch die unermüdete Sorge um das Wohl und Wehe seines Regiments hat er sich im Gedächtnis des Regiments unsterblich gemacht.

Das Regiment betrauert in ihm seinen vorbildlichsten Helden, seinen geliebtesten und höchstverehrtesten Kommandeur, seinen treuesten Kameraden.

Im Namen des Regiments.

Freiherr von Loën,

Oberstleutnant und Kommandeur.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Gratis-Beilage



Illustr. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pfg. Neckenzeile 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 39.

Sonnabend, den 3. April 1915.

19. Jahrg.

Ostern.

Ostern ist da, das Fest der Feste, wie es ein alter Kirchenvater im Hinblick auf seine kirchliche Bedeutung treffend bezeichnet. Kommt zur Ostern unserm deutschen Volke das Siegesfest über den Tod, der Schlüssel, der ihm das unsterbliche Reich des Himmels aufschließt.

Christ ist erstanden
Von der Marter all.
Des sollen wir froh sein,
Christ will uns Trost sein.

so lönte es fröhlich. — Auch Goethe kannte die Macht des Auferstehungsgedankens, wie wir aus seinem Faust wissen: Die in der Seele wieder erwachten Osterklänge halten den Verzweifelten vom letzten, ersten Schritt zurück, so daß er ruft:

„O tönet fort, ihr süßen Himmelslieder!
Die Träne quillt, die Erde hat mich wieder!

Vor dem fürchterlichen Kriege war die Allgewalt des Osterglaubens über die Gemüter leider vielfach zertrübt. Die gesteigerte Geschäftstätigkeit auf allen Gebieten, die immer seltener zur Ginkfer bei sich selber einlud, drängte auch den Gedanken: „Was wird nach dem Tode?“ weit zurück. Man lebte der Arbeit und dem Augenblick.

Für die Ewigkeit war keine Zeit. — Da kam der Krieg, das nun schon über sieben Monate andauernde Völkerringen. Viele, viele der Millionen Streiter fanden den Glauben wieder und die Gewißheit, daß der Tod doch nicht das Letzte ist, sondern daß er vielmehr nur einen Uebergang darstellt und daß dieses irdische Leben seine Fortsetzung und Vollendung in einem ewigen Leben findet. Auch hierin war es der Krieg, der Wandel schuf, als die Kirchhöfe sich auf die Wanderung begaben, und überall Grabhügel emporwuchsen zu Tausenden, als der Tod durch Schützengräben Schritt von vielen, vielen Weifen und nach Hunderten und Tausenden seine Opfer wählte in Ost und West.

Alle alten Ostersänge reden vom Kampf zwischen Tod und Leben. Zu Ostern wird der Tod in einer andern Stimmung behandelt, als wenn im Herbst der Tag „Aller Seelen“ nach den Friedhöfen ruft, und der Totensonntag uns von der allgemeinen Vergänglichkeit predigt. Im Herbst heißt es: „Alle Menschen müssen sterben, alles Fleisch vergeht wie Heu!“ Im Frühling aber wird gejubelt: „Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Siegel?“ Und beides brauchen wir sterblichen Menschenkinder. Das bedenkst ihr vielen, die ihr Gräber draußen habt, wo nie euer Fuß gehen wird. Er lebt! heißt die große Osterbotschaft auch von jenen Lieben, die der Krieg auch geraubt. Nicht für ewig gingen sie von den Ahrigen, die das Leben für das Vaterland gaben: Die Liebe, die sie ihnen angetan, die Opfer, die sie ihnen gebracht, das Innerliche, das sie mit ihnen ausgetauscht — das sind die Lebensspuren der Toten, ihre bleibende Hinterlassenschaft, unvergänglich hingewirft in das Weltgewebe. Deshalb predigt ihr Tod: so schaffe auch du etwas, lebe auch du! Arbeit weiter im Sinne des Geschiedenen, sonst taubst du ihm die Aube. Sorge dafür, daß wenn du dereinst wieder mit ihm vereint wirst, du fröhlich sagen kannst: ich habe nach bestem Können in deiner Art weiter gearbeitet und meine Arbeit durchdrungen sein lassen von deinem Geist. Solche Arbeit ist Trost im Leiden, Befriedigung im Gewissen, Stolz in der Armut, Genugtuung im Alter; denen nur wird sie Fronddienst, deren Hoffnung am Grabe erlischt. Für den Glauben gibt es keine Toten! Kopf hoch drum, lebe und wirke, ferne dich der Natur, die auch Auferstehung, auch Ostern hält und zu neuem Leben erwacht. Geh einmal hinaus und schau die Oster-

munder in Feld und Wald und Wiese. Überall erwacht die Lebensfreude in der nach langem Schlaf tiefatmenden Natur. Draußen im fleghaften Licht der Frühlingssonne zerflattert Leid und Kummernis, das bedrückte Herz, der eingeengte Geist wird frei. Lebensfreude hebt uns hinaus aus dem düstern Schattenreich irdischer Mangelhaftigkeit, darum vergeht es nicht, wenn die Osterlöden läuten, verläßt die dumpfen Zimmer, empfindet die Wärme des Auferstehens, des Neuerdens mit; ob auch eure Pflichten nun doppelte sind daheim, sie werden euch nicht mehr unbezwingbar vorkommen, wenn ihr im Andenken an eure Geschiedenen nicht in dumpfe Verzagtheit und Verzweiflung verfallt, euch vielmehr draußen in der Natur Kraft und Frische holt und dann mutig zugreift. Heldentod gesiegt es, daß Heldensinn nach schmerzlichwehmütiger Klage ihn mit freudiger Bewunderung ehrt. In diesem Sinne wollen wir das Osterfest dieses Jahres feiern.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Die ganze verfloßene Woche war in Deutschland der Feier des 100. Geburtstages des Fürsten Bismarck gewidmet und in allen Städten und Dörfern wurden nationale Feiern, in denen der großen Laten die Einigung Deutschlands gedacht und gehalten. Man darf wohl sagen, daß die Feier der letzten Woche der tiefen Dank des deutschen Volkes und auch der großen Erkenntnis entsprang, gerade in der Zeit Weltkrieges im Geiste Bismarcks weiter und zu schaffen. Es ehrt auch das, daß sehr viele Städte und Vereine Stiftungen zu Ehren des Gedenkens Bismarcks haben. Die Teilnahme des Kaisers zum 100. Geburtstag kam dadurch druck, daß er den stellvertretenden Reichspräsidenten in Berlin den Auftrag im Namen des Reiches und der Marine dem Fürsten Bismarck auf dem Wege in Berlin gemeinsam einen Kranz zu stecken. In der betreffenden Kabinettsorder Kaiser aus, daß er dadurch dem unauferklichen Danke für die unsterblichen Verdienste Kanzlers in der festen Zuversicht Ausdruck, daß der Allmächtige auch ferner wieder Vaterland jetzt bedrohender Feinde schirmend seine Hand halten werde in bewerkte des großen Kaisers und seinem dem die Feier gelte. Von den vielen Bismarcks gewidmeten Festartikeln der Presse sei noch besonders derjenige der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ erwähnt, in welchem hervorgehoben wurde, daß Bismarck seine großen Erfolge durch Kraft, Weisheit und Mäßigkeit erreicht habe, und daß er als der erste Kanzler des neuen deutschen Reiches alles daran gesetzt habe, um durch Verhandlungen und Bündnisse dem Vaterland einen langen Frieden zu sichern. Allen feindlichen Uebelwollens zum Trotz seien es daher die Deutschen, welche in Wahrheit für den Frieden und die Freiheit in Europa kämpften.

Bei der Gedenkfeier zu Ehren des hundertjährigen Geburtstages des Fürsten Bismarck an dem für diesen errichteten Nationaldenkmal in Berlin war der Kaiser durch den Prinzen Wilhelm von Preußen vertreten. Die Gedenkfeier fand am 1. April mittags 12 Uhr statt und nahmen an derselben der Reichskanzler, die Mitglieder des Bundesrates, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die preussischen Staats-

minister, die Präsidenten und Vizepräsidenten des Reichstages und der beiden Häuser des preussischen Landtages, die in Berlin anwesenden Generale und Admirale, die inaktiven Staatsminister, der Enkel des verewigten Reichskanzlers Fürsten Bismarck, der Fürst Otto v. Bismarck, sowie zahlreiche Mitglieder des Reichstages und des preussischen Landtages, sowie die Spitzen der Behörden und der Städte Berlin, Potsdam und Charlottenburg, sowie der Zentralausschuß zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck ferner der Berliner Bismarckauschuß und Vertreter des Korps „Hannovera“, dem Bismarck als Student angehört hat, teil. Der Reichskanzler hielt die Gedächtnisrede und legte im Namen des Bundesrates einen Kranz am Bismarckdenkmal nieder. Auch der Präsident des Reichstages hielt zu der Gedächtnisfeier eine Ansprache und brachte ein Hoch auf Kaiser und Reich aus, alle Abordnungen legten dann noch Kränze am Bismarckdenkmal nieder. Unter Begleitung von Militärkapellangenen die Festversammlung das Lied „Seid dir im Siegerskranz“ und dann auch noch das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“. Am Abend des 1. April wurde das Denkmal des Fürsten Bismarck in Berlin feierlich beleuchtet.

hische Stimme zum 100. Jubiläum.
Artikel anlässlich des 100. Geburtstages des Fürsten Bismarck, des Schöpfers des deutschen Reiches, sagt die

über den Fürsten Bismarck die Ereignisse aus, die gleichmäßig im Hintergrund zu dem Feste sind, die das Deutsche Reich, sondern die österreichische Monarchie, in der Welt nicht mehr fest noch einmal abzulegen auf die Festigkeit sein Recht, eine Weltmacht und Eisen wird nun auch das Reichskanzlers, das Bündnis mit der höchsten Wirklichkeit. Nicht auch für uns ist er wie ein der Größe und des Schutzes an anvertrauen.“ Das Blatt ihn nicht als Toten und größte Hoffnung es uns sagt, der schweren Prüfung, die als Sieger hervorgehen wird, ein Kranz des Ruhmes gewidmet. Wenn Friede für einander, dann wird der wirkliche Festtag sein, an dem wir den Fürsten Bismarck feiern.“

Der bedeutungsvolle Tag im Leben des Fürsten Bismarck.

Wenn jetzt des größten deutschen Staatsmannes hundertjährigen Geburtstag feierlich in Deutschland begangen wird, so ist es eigentlich überflüssig, noch von Bismarcks Leben und Taten, Nutzen und großen Erfolgen zu sprechen, denn diese sind ja aller Welt durch die Gründung des neuen Deutschen Reiches bekannt geworden, aber wie das Genie eines Bismarck sich das höchste Vertrauen an maßgebender Stelle erworb, das müssen viele Vaterlandsfreunde doch nicht so recht. Bismarck hat nicht in den herkömmlichen Bahnen die diplomatische Laufbahn gemacht, er konnte sogar, als ihm hohe diplomatische Ämter in Preußen anvertraut wurden, noch als

